Nr. 147. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 28. März 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den **politischen Tagesereignissen**, aus den **Kammer- und Reichstags-Berichten**, aus den **lokalen** und **provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner** und **hiesige Getreide-, Waaren-** und **Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 27. März.

Deutscher Reichstag.

199. Plenarsitzung vom 27. März, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische von Goßler, Hollmann, Bötticher, Posadowsky, Fürst Hohenlohe.

Die dritte Berathung des Etats wird fortgesetzt beim Militäretat, einmalige Ausgaben.

Zu dem Etat für das würtembergische Kontingent beantragte die Budgetkommission eine Resolution betreffend Unterbringung der zwei neuen würtembergischen Infanterie-Regimenter in Weingarten (statt in Ulm). Bei der zweiten Lesung war die Abstimmung hierüber ausgesetzt worden.

Würtembergischer Kriegsminister Schott von Schottenstein legt dar, daß einer solchen Resolution aus Verwaltungs-Rücksichten keinesfalls würde stattgegeben werden können.

Abg. von Gültlingen (Rp.) spricht sich gegen, die Abgg. Rembold und Galler für die Resolution aus. Ebenso der

Abg. Gröber (Ztr.), der noch bemerkt: Wie könne man dem Reichstage eine solche Erklärung bieten, daß der Resolution, falls der Reichstag sie annehme, keinesfalls werde stattgegeben werden. Das wolle er selber doch erst einmal ruhig abwarten. Eine solche Erklärung würde man ja nicht einmal dem würtembergischen Landtage zu bieten wagen (Heiterkeit). Und wenn Herr von Gültlingen sage, es sei sogar unter der Würde des Reichstages, eine Resolution zu fassen, von der man von vorne herein wisse, daß ihr doch nicht stattgegeben werde, so erinnere er Herrn von Gültlingen daran, daß derselbe im Vorjahre selber für die Resolution gestimmt habe. Es sei immer gute Sitte des Reichstages gewesen, wenn nicht zwingende Gründe vorlägen, stets den bürgerlichen Wünschen und Interessen den Vorzug zu geben vor den Wünschen der Offiziere.

Würtembergischer Kriegsminister von Schottenstein: Wer den Vorredner hört, könnte glauben, wir legen das Bataillon nach Ulm, weil die Sekondelieutenants das wünschen (Heiterkeit). Ich möchte doch die Rücksicht beanspruchen, daß die Erklärungen, die ich abgebe, ernst genommen werden, und daß man nicht sagt, meine Gründe hätte ich blos angegeben, weil mir etwas Gescheidteres nicht eingefallen ist. (Große Heiterkeit.) Die Herren Gröber und Rembold haben Ulm mit Unrecht diskreditirt, gleich als ob es ein niederträchtiges Kasernement sei. (Heiterkeit.) Die Herren sprechen für Weingarten, weil dieses zum Wahlbezirk des Einen gehört und weil der Andere dort geboren ist. (Große Heiterkeit.) Redner legt dann nochmals die militärischen und Verwaltungs-Rücksichten dar, derenthalben die Kasernirung in Ulm den Vorzug verdiene.

Nach einer kurzen Entgegnung Gröber's bemerkt

Abg. Lieber (Ztr.): Der Minister irre, wenn er glaube, es handle sich hier um eine würtembergische Liebhaberei der Abgg. Gröber und Rembold. Es handle sich vielmehr um eine wichtige hochpolitische Angelegenheit. Der Reichstag werde es sich nicht gefallen lassen, daß man ihm sage: beschließt, was Ihr wollt, wir thun doch, was wir wollen! Der Reichstag werde hoffentlich darauf die richtige Antwort geben. Das Zentrum wenigstens werde nunmehr geschlossen für die Resolution stimmen.

Minister von Schottenstein: Ich habe ausdrücklich erläutert, wieso wir nicht in der Lage sind, durch die Kasernirung in Weingarten Ersparnisse zu machen.

Damit schließt die Debatte. Für die Resolution stimmen Zentrum und Sozialdemokraten. Das Ergebniß bleibt zweifelhaft. Die Zählung ergiebt Annahme der Resolution mit 135 gegen 99 Stimmen.

Zur Beschaffung von Feldbahnmaterial waren von den im Etat verlangten 912 000 Mark erste Rate nur 600 000 bei der 2. Lesung bewilligt worden.

Abg. Bachem (Ztr.) beantragt, 762 000 Mark zu bewilligen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Bei dem Marine-Etat kommt

Staatssekretär Hollmann zurück auf die Anschuldigungen, welche am Mittwoch von sozialdemokratischen Abgeordneten gegen die Oberwerftdirektion gerichtet worden seien. Er habe Bericht eingefordert und der Bericht liege ihm vor. Die Oberwerftdirektion sei in Anwendung der Vorschriften gegen unbotmäßige agitirende Arbeiter durchaus gesetzlich verfahren. Die sozialdemokratischen Redner hätten, ohne Ermittelungen anzustellen und ohne sich zuvor an ihn selber zu wenden, leider den Oberwerftdirektor angeklagt und sofort verurtheilt. Die Direktion habe den Boden des Rechts in keiner Weise verlassen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) führt aus, die diesmalige Mehrheit des Reichstages habe nicht die Mehrheit des Volkes hinter sich in der Marinefrage. Die Mehrheit der Wähler stehe hinter der Minderheit dieses Hauses. Das heranwachsende Geschlecht werde die Antwort geben und sicher opfermuthig die Lasten für eine weitere Ausdehnung der Flotte auf sich nehmen. Früher habe der Liberalismus anders über die Marinefrage gedacht und noch nicht so unter der Botmäßigkeit derer gestanden, die meinen, daß das Wasser keine Balken hat. Die Flottenpläne seien weder uferlos, noch übersteigen sie die Leistungsfähigkeit des Volkes. Freilich würde dasselbe noch leistungsfähiger sein, wenn es nicht Milliarden durch die Raubzüge der Börse, in Griechen, Argentiniern 2c. verloren hätte. Allerdings müßten eigentlich die Wörmann und Genossen, alle die Leute, deren Handel die Flotte zu Gute komme, die Kosten tragen. Deckung könne geschaffen werden durch Wehrsteuer, Inseraten-Monopol. Ueberhaupt sei es ein Fehler der Regierung gewesen, nicht gleich mit Deckungsvorschlägen zu kommen. Eine Auflösung des Reichstages sei nicht rathsam, oder doch nur dann, wenn die Regierung zur Wahlparole mache: Schutz der Landwirthschaft, Organisation des Handwerks, und vor Allem: Aufhebung der Juden-Emanzipation. (Heiterkeit.)

Abg. Legien (Sozd.) geht nochmals auf die Lorenzen'sche Broschüre ein und auf die Verhältnisse bei der Kieler Werft. Die Lage der Arbeiter habe sich noch verschlechtert durch die Verhältnisse der Gemeinden Gaarden und Ellerbeck. Wie ungünstig diese seien, erhelle ja auch daraus, daß im Marineetat sogar 25 000 Mark Unterstützung für diese Gemeinden ausgeworfen sei. Die Arbeiter versprächen sich allerdings davon für sich gar nichts, befürchteten vielmehr eher noch eine weitere Verschlechterung der Zustände in jenen Gemeinden. Redner wünscht weiter eine Verkürzung der Arbeitszeit auf der Kieler Werft, sowie Lohnerhöhungen. Eigenthümlich sei zwar in der Arbeitsordnung die Kündigungsfrist auf 3 Tage herabgesetzt, aber trotzdem muthe man den Arbeitern eine 5tägige Frist zu. Angesichts aller solcher Zustände begreife man wohl, weshalb Vielhaben neulich habe sagen können, daß auf den Werften der sozialdemokratische Einfluß unter den Arbeitern der vorherrschende sei.

Staatssekretär Hollmann erwidert auf die mehrfachen, vom Vorredner an ihn gerichteten Fragen: Ueber das Lorenzen'sche Buch werde verschieden gedacht werden je nach dem Standpunkt. Aber jedenfalls könne er nichts dagegen einwenden, wenn die Werften bei ihnen einkommende Gelder zur Verbreitung der Broschüre verwenden. Den Werftarbeitern Wohnstätten zur Verfügung zu stellen, bestehe keine Möglichkeit. Daß den Arbeitern die Mittagszeit um ½ Stunde verlängert werde und sie dafür Abends um so viel länger arbeiteten, dagegen würde er keinen Einspruch erheben. Aber wenn auf Privatbetrieben 10 Stunden gearbeitet werde, könne man sich auf den Staatswerften nicht mit 8 Stunden begnügen. Bezüglich der Löhne sei die Marineverwaltung auf die verfügbaren Mittel angewiesen. Liege die Sache für einzelne Arbeiter so, wie sie geschildert worden, so sei das ja hart. Er werde sich die Sache ansehen, vielleicht lasse sich ein Ausgleich finden. Auf jeden Fall aber dürfe auf den Werften keine Agitation getrieben werden, denn es solle daselbst zwischen den Arbeitern und auch mit den Vorgesetzten Frieden herrschen.

Abg. Förster (Antisemit) geht unter Polemik gegen den Freisinn und speziell den Abg. Richter auf die Frage der Weltpolitik ein. Eine Großmacht wie Deutschland müsse Weltpolitik treiben. Und da sei man in Bezug auf Beschaffung neuer Schiffe geradezu in einer Nothlage, der man sich fügen müsse. Auch er meine, wie schon Liebermann, die Marinefrage sei keine Wahlparole, auf die hin man auflösen dürfe. Aber mit einer agrarisch, antisemitisch, zünftlerischen Wahlparole werde man siegen.

Abg. von Stumm tritt, im Gegensatz zu Legien, für die Lorenzen'sche Broschüre ein und erinnert die Marineverwaltung daran, wie entschieden sich 1892 Minister Thielen dahin geäußert habe, daß eine sozialdemokratische Agitation staatlicher Werkstättenarbeiter keinesfalls geduldet werde, gleichviel ob innerhalb oder außerhalb der Betriebe.

Damit schließt die Debatte und Titel Staatssekretär wird bewilligt.

Beim Extraordinarium nimmt das Wort

Staatssekretär Hollmann: Ich kann mich nicht enthalten, hier doch noch ein paar Worte zu den Kreuzern zu sprechen, obwohl ich weiß, daß ich damit die Abstimmung der Mehrheit doch nicht beeinflussen kann. Es ist mir aber inzwischen die Aeußerung eines sehr hohen Herrn in die Hände gefallen, auf die gewiß auch Sie Werth legen werden: des hochseligen Prinzen Friedrich Karl. Derselbe sagte 1878: „In der künftigen Marine liegt die Zukunft des Reichs, unsere künftige Bedeutung. Die Marine muß uns die Stellung festhalten, die uns das Landheer geschaffen hat. Wir müssen den fremden Völkern zeigen, daß wir auch im Frieden unsere kulturelle Arbeit und unseren Handel schützen können. Wenn wir nicht in der Ferne unsere Schiffe zeigen, wird man bald vergessen, daß Deutschland in einem großen Kriege seine Einigkeit geschaffen hat. (Beifall rechts.)

Die Erledigung der einmaligen Ausgaben des Marineetats erfolgt sodann ohne weitere Debatten genau in der Fassung zweiter Lesung. Unter großer Heiterkeit des Hauses und ironischen Bravorufen des Zentrums und der Linken erhebt sich nur noch der Abg. Hahn zwei Male, um dem Staatssekretär Dank für das Wohlwollen zu sagen, welches er der Küstenschifffahrt erwiesen habe.

Ein sofort nach Erledigung des Marineetats gestellter Vertagungsantrag wird abgelehnt.

Beim Etat des Reichsjustizamts kritisirt

Abg. Schönlank das Verhalten eines Reichsgerichtsraths Schulze und besonders eine angebliche schwere Verfehlung des elsässischen Oberlandesgerichtsraths Stenglein, der gleichwohl im Disziplinarverfahren nur zur Strafversetzung in eine gleich hohe Stellung verurtheilt worden sei.

Staatssekretär Nieberding: Der erste Vorgang ist mir unbekannt, aber eine Kritik über Vorgänge in den Reichsgerichtssälen steht mir überhaupt nicht zu. Was den zweiten Fall anlangt, so hat das Gericht gesprochen, und damit ist der Fall für mich erledigt. Redner drückt ferner sein Bedauern darüber aus, wie die Sache hier vorgebracht sei.

Abg. v. Cuny drückt ebenfalls sein peinliches Erstaunen hierüber aus. Auf eine Frage des Redners antwortet

Staatssekretär Nieberding: Die Kommission, welche über einen zu schaffenden Schutz der Bauhandwerker berathen hat, ist jetzt zu einem Beschlusse gekommen. Diese Beschlüsse würden zunächst an das preußische Staatsministerium zu gehen haben. Den bekannten Antrag Wallbrecht, sowie eine Reihe anderer Vorschläge hat die Kommission nicht für gangbar erkannt. Dagegen würde ihrer Ansicht nach auf zwei Wegen vorgegangen werden können: 1. Aenderung der Gewerbeordnung dahin, daß Bauunternehmer, deren Unzuverlässigkeit durch gewisse bekannte Manipulationen erwiesen ist, die Erlaubniß zur Fortsetzung des Betriebes verlieren. Außerdem könnte den Bauhandwerkern ein Vorzugsrecht vor anderen eingetragenen Gläubigern gewährt werden für diejenigen Werthbeträge, die über den eigentlichen Baustellenwerth hinausgehen, also im Belange der Werthsteigerung, welche die Baustelle dadurch erlangt hat. Ueber den weiteren Fortgang der Sache kann ich noch nichts mittheilen.

Abg. Spahn dankt dem Staatssekretär für diese Erklärung.

Abg. Pëus (Sozd.) verlangt ein Strafvollzugsgesetz, um Gefangene, welche keiner ehrlosen Handlung schuldig seien, vor entehrender Behandlung zu schützen. Redner weist hin auf Selbsterlebtes.

Abg. Schönlank erörtert nochmals den Fall Stenglein.

Staatssekretär Nieberding wiederholt: die Sache ist durch Gerichtsspruch erledigt. Das dringende Bedürfniß eines Strafvollzugsgesetzes habe ich schon neulich anerkannt. Augenblicklich aber sind wir außer Stande, dieser Aufgabe näherzutreten.

An der Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Lütgenau (Sozd.), Frhr. v. Stumm (Reichsp.) und Stadthagen (Sozd.) sowie Staatssekretär Nieberding.

Dieser Etat wird hierauf genehmigt und dann ein Vertagungsantrag Gröber angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Rest des Etats, Interpellation Czarlinski und Handwerkervorlage.

Schluß 6¼ Uhr.

E. L. **Berlin**, 27. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

58. Plenar-Sitzung vom 27. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: von Miquel, Schönstedt.

Eingegangen ist ein Antrag Motty betreffend die Belastung von Grundstücken mit bevorrechtigten Meliorationsdarlehen behufs Hebung der Landeskultur.

Auf der Tages-Ordnung steht zunächst die 3. Lesung des Richtergesetzes.

Zu § 4 liegt ein Antrag des Abg. Beleites (natl.) vor, derselbe begründet seinen Antrag, der verhindern soll, daß Jemand deswegen schlechter besoldet wird, weil er befördert worden ist.

Justizminister Schönstedt bezeichnet den Antrag als zu weit gehend und bittet, ihn abzulehnen.

Abg. Simon von Jastrow (kons.) spricht sich gleichfalls gegen den Antrag aus.

Abg. Kirsch (Ztr.) befürwortet den Antrag aus Billigkeitsgründen.

Abg. Schmieding (natl.) hält die gegen den Antrag vorgebrachten Gründe für lediglich formaler Natur.

Der Antrag Beleites wird abgelehnt, § 4 und der Rest der Vorlage angenommen.

Beim Etat des Kriegsministeriums verlangt Abg. Bänsch-Schmidtlein (freik.) die Uebernahme der Unterhaltung der Grabdenkmäler der im Kriege Gefallenen auf den Staat.

Hauptmann Bansen erklärt, daß für die Erhaltung dieser Denkmäler überall gut gesorgt werde.

Beim Etat des Auswärtigen bringt Abg. Friedberg (natl.) das Verbot des Aushängens einer preußischen Fahne im „Großstaat“ Reuß-Greiz zur Sprache und fragt, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um das Unrecht wieder gutzumachen.

Minister v. Miquel bedauert, daß wegen Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen keine Auskunft gegeben werden kann. (Große Heiterkeit.)

Bei dem Etat der Lotterieverwaltung wünscht

Abg. Dr. Arendt (frk.) Ersetzung der Einzelstaatslotterien durch eine Reichslotterie.

Minister v. Miquel erklärt, der Plan der Reichslotterie habe bei den anderen Bundesstaaten keine Gegenliebe gefunden.

Eine Reihe kleiner Etats wird debattelos genehmigt.

Beim Etat des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ wünscht

Abg. Spahn (Ztr.) eine Verbilligung des Preises für den „Reichsanzeiger“ und zwar sowohl für das Abonnement wie für die Inserate.

Abg. Dr. Arendt (frk.) hält die Herstellung des Blattes für zu theuer und fragt, ob der Vertrag mit der Druckerei der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ wegen des Druckes des „Reichs-Anzeigers“ nicht gelöst werden könne. Den Druck könnte die Reichsdruckerei besorgen.

Regierungskommissar Geh. Rath v. Rheinbaben: Der Vertrag läuft noch bis 1902, zur Herstellung des Blattes ist ein sehr geschultes Personal erforderlich, das nicht leicht zu finden sein würde. Wegen Ermäßigung der Insertionskosten sollen Erwägungen stattfinden. Ob es möglich wäre, daß die Reichsdruckerei den Druck besorgen könnte, ist zweifelhaft; jedenfalls wäre es eine Härte, einem Privatunternehmen, das seit 25 Jahren die Arbeit besorgt hat, ohne zu einer Klage Anlaß zu geben, diese Arbeit plötzlich zu entziehen.

Abg. Dr. Sattler (natl.) bezweifelt die Leistungsfähigkeit der Reichsdruckerei nicht; fraglich ist allerdings, ob sie sofort zur pünktlichen Herstellung des „Reichsanzeigers“ im Stande sein würde.

Beim Etat der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen liegt der Antrag von Brodnicki und Genossen (Polen) vor, um Aufhebung des Ansiedelungs-Gesetzes.

Abg. Sieg (ntl.) bedauert diesen Antrag, rühmt die Wirksamkeit des Ansiedelungsgesetzes und bittet den Finanzminister, rechtzeitig eine Vorlage wegen Erhöhung des Ansiedelungsfonds, der bald erschöpft sein werde, einzubringen.

Abg. Dr. Mizerski (Pole) befürwortet den Antrag Brodnicki. Alle Ergebnisse zeigten, daß auf der Ansiedelungskommission kein Segen Gottes ruhe.

Abg. Im Walle (Ztr.) weist darauf hin, daß Prof. Hans Delbrück, früher ein Befürworter des Ansiedelungsgesetzes, jetzt für Aufhebung desselben eintrete, weil es nur die nationalen Gegensätze verschärfe, ohne dem Deutschthum zu nützen. Besonders jetzt, wo dunkle Wolken den politischen Horizont trübten, würde es von hoher Weisheit zeugen, dies ungerechte Gesetz aufzuheben. (Beifall.)

Abg. v. Glembocki (Pole) wendet sich hauptsächlich gegen frühere Aeußerungen der Minister Bosse und Miquel.

Abg. Seer (natl.) rühmt die wirthschaftlichen Erfolge der Ansiedelung.

Finanzminister von Miquel meint, die Polen müßten doch etwas Dankbarkeit für die Kultursteigerung empfinden, die sie dem preußischen Staate verdankten. Solange die Polen sich in der Offensive gegen das Deutschthum befänden (Widerspruch bei den Polen) — er verweise nur auf Oberschlesien —, könne von einer Aenderung der Gesetzgebung keine Rede sein. Alle anderen Provinzen würden froh sein, wenn sie eine solche Unterstützung wie Posen und Westpreußen durch die Ansiedelung empfingen. (Zustimmung.) Diese bezwecke nichts anderes, als was alle polnischen Könige gethan: die möglichste Förderung des Zuzugs tüchtiger Bauern. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Motty (Pole) entgegnet, die polnischen Provinzen hätten doch nicht Preußen, sondern Preußen jene annektirt. Die Offensive sei durchweg auf Seiten der preußischen Regierung. Bismarcks Natur habe es eben verlangt, immer Krieg zu führen, wenn nicht nach außen, so nach innen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Der Antrag Brodnicki wird abgelehnt und der Ansiedelungsetat genehmigt.

Die Etats der Staatsschulden- und allgemeinen Finanzverwaltung werden fast debattelos erledigt.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Etat des Finanzministeriums (mit den Besoldungserhöhungen).

Schluß 4 Uhr.

Zur Bewegung auf Kreta.

Wien, 27. März. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die amtliche Kundmachung des Beschlusses betreffend die Blokade der Insel Kreta.

Wien, 27. März. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Konstantinopel von gestern wären neueren Berichten zufolge bei den Unruhen in Tokat 400 Armenier getödtet worden. Gerüchtweise verlaute, auch in Arban, nördlich von Tokat, seien Unruhen ausgebrochen.

London, 27. März. Die englische Regierung erhielt aus Kreta ein Telegramm, wonach das Blockhaus von Malaxa durchgehends durch internationale Truppen besetzt worden ist, da die Admirale der Ansicht sind, die Anwesenheit der Türken und Insurgenten bilde eine Gefahr für die internationalen Truppen in Kanea.

Ein türkisches Transportschiff hat einen türkischen Unteradmiral mit Truppen und Munition auf Kreta gelandet.

Die Kretenser führen bei den Großmächten Beschwerde darüber, daß die griechische Flotte an ihren Evolutionen gehindert wird, während man den türkischen Schiffen weitgehende Operationsthätigkeit gestattet.

Konstantinopel, 26. März. Es verlautet, daß der Fürst von Montenegro dem Sultan ein längeres Schreiben zukommen ließ, in welchem er sich für eine ihm vom türkischen Herrscher geschenkte kostbare Vase bedankt und die Haltung Griechenlands verurtheilend, Montenegros Friedensliebe betont.

Konstantinopel, 27. März. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus“.) Unter dem Vorsitze Ghazi Osman Paschas wurde eine Kommission gebildet zur Besorgung von Einkäufen für das Heer und für einige andere Heeresangelegenheiten.

Der Admiral des russischen Geschwaders in den kretischen Gewässern hat an die russische Botschaft in Konstantinopel telegraphirt, daß die Vorbedingung der Pazifikation Kretas die Zurückziehung der türkischen Truppen von der Insel und die volle Beseitigung alles türkischen Einflusses auf die Verwaltung sei.

Die Botschafter sind durch die bisher verfügten drei Amtsentsetzungen und Verhaftungen, sowie die Absendung einer Untersuchungskommission nach Tokat nicht befriedigt, da der Hauptschuldige, der Redif-Kommandant Hakki, auf freiem Fuße geblieben ist. Die Botschafter werden die Verhaftung desselben, sowie die Verhaftung zweier anderer Beamten in Siwas verlangen, deren Amtsführung den Ausbruch der Gewaltthätigkeit daselbst besorgen läßt. — In Erbal (Vilajet Siwas) kam es gleichfalls zu gewaltthätigen Ausschreitungen; jedoch sind Einzelheiten darüber noch nicht bekannt. — In der Bevölkerung von Konstantinopel herrscht eine gewisse Beunruhigung in Folge neuerlicher schlimmer Gerüchte, daß armenische Kundgebungen bevorständen und daß die Türken Gewaltthätigkeiten gegen die Griechen planten.

Philippopel, 26. März. In dem Hause eines Griechen zu Galata wurden Bomben, angeblich armenischer Herkunft, aufgefunden. Die Anzeichen ernster Ereignisse sowohl in Konstantinopel, wie in Kleinasien, mehren sich.

Kanea, 27. März. Nach den Kämpfen der letzten Tage halten die Aufständischen sämtliche strategischen Punkte in der Umgebung der Stadt besetzt bis auf diejenige Stellung, von der aus man die Quelle beherrscht, welche Kanea mit Wasser versorgt. Seit heute früh ist in der Richtung auf Alikianu und das Lager des Obersten Vassos Geschützfeuer zu hören. Haufen von Aufständischen rückten auf den Höhen in der Richtung auf Malaxa vor. In der letzten Nacht sind türkische Truppen mit Geschützen gelandet. Die türkische Regierung hat nur noch für 10 Tage Lebensmittel zur Vertheilung an die muselmanische Bevölkerung. Die österreichische Truppenabtheilung unter dem Befehle des Obersten eines steirischen Regiments, sowie zwei Torpedoboote und ein Torpedobootszerstörer werden für morgen in der Suda-Bai erwartet.

Athen, 27. März. Der Kronprinz von Griechenland wird heute Abend in aller Stille um 7 Uhr von Athen nach Volo abreisen. Um 11 Uhr geht er mit seinen beiden persönlichen Adjutanten, Oberst Sapuntzaki und Hadjipetros, im Piräus an Bord der königlichen Yacht „Sphakteria“. Der Kronprinz wird von seiner Gemahlin, der Kronprinzessin Sophie, begleitet, die so lange als möglich um den Prinzen zu sein wünscht und die Einrichtungen des Rothen Kreuzes an der Grenze zu inspiziren beabsichtigt. Nach zweitägigem Aufenthalte in Larissa wird Oberst Hadjipetros die Kronprinzessin nach Athen zurückbegleiten.

Der Korrespondent der „Politiken“ telegraphirt aus Volo: Die ganze griechische Armee ist jetzt an der Grenze angekommen. Das Intendanturwesen zeigte sich unbrauchbar und wurde deshalb als selbstständiges Korps aufgehoben. Die Offiziere jedes Regiments besorgen jetzt selbst die Intendanturgeschäfte, was vorläufig ausgezeichnet geht. Heute sind große Insurgententrupps angekommen, viele andere haben sich bereits allmälig in den Gebirgsgegenden konzentrirt. Diese Leute wollen den Krieg und gehen auf keinen Fall gutwillig zurück. Auch die Kriegslust im griechischen Heere ist so intensiv, daß die Offiziere die größte Mühe haben, die Leute im Zügel zu halten. Ueberall herrscht eine rastlose Arbeit. Schanzen werden gebaut und sind nächste Woche kriegsbereit. Bei Kyrenäos ziehen sich die beiden feindlichen Armeen langsam bergaufwärts. Hier wird es jedenfalls zuerst losgehen.

Deutschland.

Berlin, 27. März. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Handwerksorganisationsvorlage in ihrer jetzigen Gestalt wenig Aussicht auf Annahme hat; denn gerade als Kompromißwerk dürfte sie auch im Reichstage von verschiedenen Seiten Angriffen ausgesetzt sein. — In dem Rest der Session hofft man noch das Handelsgesetzbuch fertig zu stellen. — Ueber die Gehaltsaufbesserungen für die Reichsbeamten sollen sich Zentrum und Konservative gestern im negativen Sinne geeinigt haben; sie würden somit für dieses Jahr fallen gelassen werden; da das entsprechende Gesetz im preußischen Landtage aber als gesichert gilt, so würde sich eine starke Ungleichheit herausstellen.

— Das Kaiser Wilhelms-Jubiläum hat gezeigt, wie man auch in Baiern den unvergeßlichen Kaiser Wilhelm zu ehren weiß, und der Prinzregent Luitpold ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Anders die baierischen Bischöfe. Das bischöfliche Ordinariat Augsburg hat sich einfach begnügt, am Schluß der Predigt eine nüchterne Bekanntmachung verlesen zu lassen, in welcher für den Frieden gedankt und um weitere Erhaltung des Friedens gebeten wird. Noch übertroffen aber wird dieses Vorgehen durch folgenden Erlaß des Jesuitenschülers und Bischofs Senestrey von Regensburg:

„Seine bischöflichen Gnaden, unser Hochwürdigster Herr Ordinarius, haben in Erfahrung gebracht, daß entsprechend einem Wunsche Seiner königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Baiern alle übrigen Hochwürdigsten Oberhirten Baierns einen Hinweis auf die am 22. März l. J. stattfindende hundertjährige Geburtstagsfeier weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I., Königs von Preußen, zu erlassen gedenken. Im hohen Auftrage wird daher auch im Oberhirtlichen Verordnungsblatte hiesiger Diözese auf diese Gedenkfeier geziemend aufmerksam gemacht. Mannigfach und zahlreich sind ja die Ereignisse, welche die Geschichte der Völker seit dem Jahre 1797 verzeichnet. Für unser deutsches und unser engeres baierisches Vaterland sind darunter nicht wenige Ereignisse, welche wahre Freude, aber auch bitteres Leid bedeuten. Kamen schon viele derselben im Säkularjahre der Geburt weiland Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Baiern (1786—1886) und nicht minder beim Zentenarium der Geburt des Papstes Pius IX. heil. Andenkens (1792—1892) in unsere Erinnerung, so ragen im Leben des genannten Kaisers Wilhelm für uns namentlich die Thatsachen hervor, daß unter ihm der an Kämpfen und Siegen überreiche Krieg zwischen Frankreich und

Deutschlands Stämmen ausgefochten wurde, daß mitten im Kampfe das neue Deutsche Reich sich bildete und seit dem Friedensschluß vom Jahre 1871 zu Frankfurt mit großen Opfern den Frieden sicherte, daß nach dem unheilvollen Kulturkampfe noch Wilhelm I. unserm glorreich regierenden heil. Vater Leo XIII. die Hand zum Beginne des Friedens im Innern gereicht hat. Freilich bedrohen gegenwärtig im fernen Osten neue schwarze Wolken den Frieden der Völker; aber die Aufgabe der Gläubigen ist es gerade bei dem bevorstehenden Anlasse, mit Dank für die bisherige Erhaltung des Friedens zugleich inständige Bitten zum Herrn der Fürsten und Völker emporzusenden, daß Er gnädig und barmherzig die Geschicke der Völker und die Herzen der Fürsten lenke, daß Er vor Pest, Hunger und Krieg uns bewahre, daß er Baiern, Deutschland und das mit diesem verbündete stammverwandte Oesterreich segne, daß Er Baierns angestammtes Königshaus erhalte und noch viele Jahre in Rüstigkeit den Prinzen Luitpold, des Königreichs Baiern Verweser. In diesem Sinne und möglichst in diesen Worten können und sollen die Gläubigen zum Beginne oder am Schlusse der Predigt am 21. l. M. auf die Eingangs erwähnte Feier aufmerksam gemacht werden; jedenfalls aber sind politische Erörterungen irgendwelcher Art gewissenhaft zu unterlassen. Regensburg, den 8. März 1897. Dr. Frz. X. Leitner, Generalvikar. Rohrmiller, Sekretär."

Mit Recht bemerkt die „Augsburger Abendzeitung", daß sich kaum eine raffinirtere Vereitelung, ja geradezu Verhöhnung der Anordnung des Staatsoberhauptes denken läßt, als diese jedenfalls sorgfältig ausgeklügelte Kundgebung des Bischofs Senestrey. Was das Staatsoberhaupt feierlichst und ganz gesetzmäßig angeordnet, hat der Regensburger Oberhirt nur so beiläufig „in Erfahrung gebracht". Mit peinlichster Sorgfalt wird jeder Ausdruck der Sympathie für den heimgegangenen Kaiser vermieden, ebenso wie der sonst übliche Ausdruck „hochselig", da ja außerhalb der römischen Kirchen niemand selig werden kann. Fast im Stile eines Steckbriefes ist von dem „genannten" Kaiser Wilhelm die Rede. Und nicht nur, daß der nach dem Willen des Prinzregenten zu Feiernde gar nicht gefeiert wird: das Ordinariat spricht mit geradezu demonstrativer Absichtlichkeit von dem „bitteren Leid", welches das deutsche und baierische Volk seit dem Geburtsjahr Wilhelms I. erfahren, von den „großen Opfern", welche nöthig waren, um nach dem 1870er Kriege den Frieden zu sichern, von dem „unheilvollen Kulturkampfe", welchem der „glorreich regierende" heilige Vater Leo XIII. gegenüber gestellt wird, von den „schwarzen Wolken", welche im fernen Osten den Frieden der Völker bedrohen. Alles Auslassungen, welche gewiß auch nicht die nach dem Erlaß des Prinz-Regenten zu fördernde Feststimmung besonders zu erhöhen geeignet sind.

Frankreich.

Paris, 27. März. Dem „Matin" zufolge wird der Gesetzentwurf betreffend die Schiffsneubauten bereits heute in der Kammer eingebracht. Das Blatt hofft von dem erleuchteten Patriotismus des Parlamentes, daß es den Gesetzentwurf günstig aufnehmen werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. März. Da am Mittwoch zum Abschieds-Benefiz-Konzert des königlichen Musikdir. G. Offeney viele Konzertbesucher keine Billets bekommen haben, so hat sich Herr Offeney noch einmal entschlossen, heute, die beiden Streichkonzerte im Konzerthause, auf allseitigen Wunsch, zu dirigiren.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachmittag: (Kl. Preise) „Der Königslieutenant". Abends: Letztes Gastspiel Lili Petri „Die goldene Eva". Montag: (Kl. Preise) „Trilby". Dienstag: „König Heinrich" mit Dir. Resemann als Papst Gregor. — Die erste Aufführung von Gerhart Hauptmanns Märchen-Drama „Die versunkene Glocke" findet Donnerstag statt.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 21. bis 27. März 1590 Portionen Mittagessen verabreicht.

* In der Woche vom 14. bis 20. März kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 111 Erkrankungs- und 10 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 46 Erkrankungen und 6 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 11 Erkrankungen (3 Todesfälle) in Stettin, sodann folgen Masern mit 45 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 43 Erkrankungen (1 Todesfall) im Kreise Kammin und je 1 Erkrankung in Stettin und im Kreise Anklam. An Scharlach erkrankten 14 Personen (1 Todesfall), davon 8 in Stettin, an Darmtyphus 3 Personen (1 Todesfall) und an Kindbettfieber 3 Personen (1 Todesfall), davon 1 Erkrankung in Stettin. In den Kreisen Naugard, Regenwalde und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Andauernder Mangel an Schlaf kann die Gesundheit des Menschen gefährden; in besonders hohem Maße ist dies bei kleinen Kindern der Fall. Daß letztere im Alter von 6—7 Jahren vielfach zu kurze Zeit schlafen, ergiebt schon ein Vergleich mit der Gewohnheit des Schlafens zur Schulzeit und während der Ferien. Bekanntlich tritt zu Ostern in den Schulen der Sommerlektionsplan in Kraft, und da ist es an manchen Anstalten Sitte, den Unterricht eine Stunde früher als im Winter, nämlich um 7 Uhr Morgens, zu beginnen. Dagegen läßt sich nichts sagen; jedoch ist dieser Anfang bei Kindern im Alter von 6—7 Jahren auf keinen Fall zu empfehlen, schon deshalb nicht, weil solche Kleinen um 6 Uhr früh nur schwer munter und wach zu bekommen sind, was so manche Mutter aus Erfahrung bestätigen könnte. Dazu kommt noch, daß zu den Folgen einer derartigen Einschränkung des Schlafes in dem bezeichneten Alter in der Schule Unaufmerksamkeit, Unlust, Schlaffheit u. s. w. gehören. Als Beweis für die Wahrheit obiger Behauptung sei ein im vorigen Sommer in einer unteren Klasse einer städtischen Mädchenschule vorgekommener Fall angeführt. Der Lehrer der betreffenden Klasse — ein erfahrener und gewissenhafter Mann — konnte sich lange den Umstand nicht erklären, warum seine im Alter von 6 Jahren stehenden Kleinen an der ersten Unterrichtsstunde nur selten mit völlig befriedigendem Erfolge Theil nahmen. Eines Tages kam er nun auf den originellen Einfall, zu folgendem Experimente zu greifen. Eine Viertelstunde nach dem Beginn des Unterrichts sagte er zu der kleinen Schaar: „Kinder, Ihr braucht jetzt nicht aufzupassen; machts Euch so bequem wie möglich, und schlaft auch, wenn Ihr wollt!" Eine lautlose Stille trat ein. Und siehe da! Als er nach etwa einer Viertelstunde den Unterricht fortsetzen wollte, stellte es sich heraus, daß von 48 Kindern 36, also drei Viertel der Klasse, schliefen. Nun wurde es ihm klar, weshalb die Kleinen dem Unterrichte nicht so folgten, wie er es gewünscht; sie hatten nicht ausgeschlafen! In England beginnt der Schulunterricht in den letzten Klassen erst um 9 Uhr. Wie wäre es, wenn die Leiter der Schulanstalten diese Sitte durchweg auch bei uns einführten! Sie würden sicherlich auf Dank von Seiten vieler Mütter und Kleinen zu rechnen haben!

Künstler's Erdenwallen.

Gegenwärtig geht eine Notiz durch die Blätter betreffend eine Klage, welche von den in Berlin seit Jahren fortgesetzt auftretenden „Stettiner Sängern" (Direktion Meysel) auf Grund des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb bei der Berliner Kammer für Handelssachen gegen ihr früheres Mitglied, den Sänger Hippel, angestrengt ist. Herr Hippel schied im Jahre 1893 aus und wurde mit einer größeren Geldsumme abgefunden. Nun hat er ein ähnliches Unternehmen ins Leben gerufen; seine Gesellschaft tritt ebenfalls unter dem Namen „Stettiner Sänger" auf, dem auf den Plakaten in kleineren Lettern das Wort „Hippel" vorgedruckt ist. Hierin erblickt die ältere Gesellschaft eine Schädigung ihrer Interessen. Dieser Notiz ist hinzugefügt, daß im Grunde genommen keiner der beiden streitenden Theile Anspruch auf die Bezeichnung „Stettiner Sänger" hat, denn weder die Mitglieder der alten noch der neuen Truppe dürfen Stettin ihre Heimath nennen. Es dürfte bei dieser Gelegenheit interessant sein, die Entstehungsgeschichte der „alten Stettiner Sänger" zu erfahren und da wir bei der Gründung dieser Gesellschaft zugegen waren, können wir darüber Einiges mittheilen. Es mag vor 18 oder 19 Jahren gewesen sein, der Stadttheil Grünhof sah noch sehr öde aus, aber die „Kunst" blühte bereits, denn neben dem „Elysium-Theater" standen die Pforten des „Viktoria-Theater's" in der Pölitzerstraße neben „Devantier's Salon" noch dem kunstsinnigen Publikum offen und im „Stadt-Park" (dem jetzigen St. Carolus-Stift) zeigten Spezialitäten ihre Künste. Im letzteren Lokal war Herr Hippel als Komiker engagirt und Herr Häckel trat daselbst als Virtuose auf dem „Glas-Euphonium" auf, aber die Geschäfte gingen sehr traurig, nur Regentage waren im Kalender zu verzeichnen, die Direktion war dem Krach sehr nahe und für die Künstler des Stadtparks war das Erdenwallen mehr als trübe. Ein besseres Geschäft machten jedoch die „Leipziger Sänger", welche unter der Leitung des kürzlich im Irrsinn verstorbenen Direktors Hanke in „Wolff's Garten" ihre heiteren Soireen veranstalteten und dies brachte die Herren Hippel und Häckel auf den Gedanken, eine ähnliche Gesellschaft in's Leben zu rufen, als dritter zum Bunde gesellte sich der damalige Kapellmeister des „Viktoria-Theaters", Herr Riese, welcher gleichzeitig als Tenorist auftrat und endlich noch ein schon ziemlich veralteter Instrumentalkomiker, der damals mit dem Stettiner Athleten Emil Voß einige Male im „Reichsgarten" aufgetreten war. Dieses Konsortium schloß eines Morgens im „Stadtpark" den Pakt und ging als „Stettiner Sänger" in die Welt, begleitet von Riese's Braut, welche die Kasse führte. Leider war aber zunächst bei der Kasse nicht viel zu führen, denn das Unternehmen war ohne finanzielle Einlage begründet und die Welt, in welche die Künstler eintraten, war zunächst Hinterpommern. Es war eine Künstlerfahrt der trübesten Art, arm an Erfolgen, reich an Entbehrungen, und oft mußte eine Stadt fluchtartig verlassen werden, weil die Gläubiger aus den vorher besuchten Städten hart auf den Fersen waren. Aber schließlich gelang es der Gesellschaft, festen Fuß zu fassen und es trat Herr Meysel mit ein, welcher ein ebenso begabter Musiker wie Geschäftsmann war, selbst sehr gelungene Kouplets und Ensemblestücke schrieb und dadurch sich das Renommee mehr und mehr steigerte. Riese war inzwischen verstorben, der kleine „Pietro" als Tenorist eingetreten und in dem inzwischen gleichfalls verstorbenen Eberius war ein guter Sänger gewonnen. Das Quartett war tadellos und als schließlich noch der urkomisch wirkende Britton in die Gesellschaft eintrat, gelang es derselben, in Berlin festen Fuß zu fassen, wo die Soireen der „Stettiner Sänger" noch heute zu den besuchtesten Unterhaltungen gehören und einige Mitglieder der Gesellschaft es zu Reichthum gebracht haben. Von denen, welche hier in Stettin die Gesellschaft einst begründeten, gehörten nur noch die Herren Häckel und Hippel derselben an, bis im Jahre 1893 auch Letzterer austrat und die Gesellschaft der zweiten „Stettiner Sänger" begründete. Herr Häckel ist schon seit Jahren leidend, so daß er nicht mehr auftritt. So ist der Verlauf der Begründung der „Stettiner Sänger" und man darf auf den Ausgang des angestrengten Prozesses wegen unlauteren Wettbetriebes wohl mit Interesse entgegensehen. R. O. K.

Literatur.

(Ein photographischer Himmelsatlas.) In Kürze wird in A. Hartlebens Verlag in Wien unter dem Titel **„Atlas der Himmelskunde"** ein astronomisches Prachtwerk erscheinen, wie ein ähnlich vornehm ausgestattetes und inhaltlich interessantes bisher nicht existirte. Das bemerkenswerthe Charakteristikum dieser Publikation, welche A. v. Schweiger-Lerchenfeld zum Herausgeber (beziehungsweise Verfasser des mit 600 Abbildungen illustrirten Textes) hat, beruht darauf, daß die Himmelskörper sich hier sozusagen in Selbstphotographien darbieten. Eine große Zahl von Sternwarten aller Länder hat das kostbare Material zu diesem Werke geliefert. Dasselbe ist auch deshalb einzig in seiner Art, weil über 200 astronomische Instrumente und die meisten Sternwarten in vorzüglichen Abbildungen (nach Photographien) vorgeführt werden. Der photographische Himmelsatlas wird 135 kartographische Objekte in meisterhafter Ausführung enthalten und ab April 1897 in 30 Lieferungen (à 60 Kr. = 1 Mark) erscheinen. Die berühmtesten Astronomen, wie Flammarion, Holden, Weinek, Schiaparelli u. A. haben in schmeichelhaften Zuschriften ihre Freude über das gelungene Unternehmen dem Herausgeber und Verfasser übermittelt. [102]

Vermischte Nachrichten.

— Ein Vater seiner Soldaten ist der Kommandirende des 16. Armeekorps, Graf v. Häseler in Metz. Er ist zwar „höllisch scharf", wie seine Soldaten sagen, „und gönnt uns nicht viel Ruhe, aber er sorgt auch für uns." Seine Fürsorge für die Mannschaften beweist u. a. folgender Vorfall: Als am Morgen der Vorfeier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. das ganze Korps Morgens um 5½ Uhr nach Gravelotte ausrückte, erschien Graf von Häseler früh in der Kaserne des Regiments, das als Spitze bestimmt war. Als er sah, daß die Mannschaften sich in den Kantinen noch Wurst, Käse u. dgl. kauften, ging auch er zu dem Wirth und ließ sich für 10 Pf. Leberwurst und für 10 Pf. Lothringer Landkäse geben. Beides wurde ihm fein eingewickelt überreicht. Er ließ nun eine Anzahl Soldaten, die auch für je 10 Pf. Wurst und Käse gekauft hatten, antreten und zeigte ihnen seine beiden Portionen mit der Frage, ob sie auch so viel bekommen hätten. „Nein, Excellenz", war die Antwort, „nur halb so viel", was sich auch durch Vergleich bestätigte. Schon am andern Tage erschien ein Befehl an den Kantinenwirth, daß er für 10 Pf. 80 Gramm Leberwurst und 150 Gramm Lothringer Käse zu verabreichen habe. Genau so viel hatten des Kommandirenden beide Stücke gewogen.

Goch bei Kleve, 12. März. (Aachener Volksblatt.) Von der hiesigen Margarinefabrik in Firma Ant. Jürgens, Prinzen und Komp. werden Aufsehen erregende Dinge kund. Vor einigen Tagen wurden unter Aufgebot von Gendarmerie und Polizei die Geschäftsbücher dieser Firma beschlagnahmt, weil die unglaublichsten Schweinereien und Betrügereien dort verübt worden sein sollen. Gegen die Gesellschaft sind in Folge dieser Betrügereien eine Reihe von Prozessen anhängig. Um den Folgen der angeblichen Betrügereien, von welchen die Staatsanwaltschaft umfangreiches Beweismaterial schon in Händen haben soll, zu entgehen, haben die Gesellschafter und der Direktor Theberath sich jetzt nach ihrem Heimathlande Holland „zurückgezogen" und haben die Fabrik mit zwei Minderjährigen als Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma „Holländische Butterwerke Jürgens und Prinzen" im Handumdrehen neu konstituirt und dieser neuen Gesellschaft nur die Forderungen der alten Gesellschaft übertragen. Diese plumpe Schiebung wird aber vor den Richtern nicht Stand halten, um den früheren Gesellschaftern die zivilrechtlichen Folgen ihrer nach Millionen rechnenden Betrügereien zu ersparen. — Es ist bedauerlich, daß einige Betrüger zum Schaden der reellen Margarine-Industrie den Agrariern so willkommenes Material zur Bekämpfung der Margarine, die dem Volk die theure Butter ersetzt, in die Hände liefern. Aber gerade im Interesse der reellen Margarine-Industrie müssen diese betrügerischen Manipulationen an's Tageslicht gebracht werden.

Versicherungswesen.

Von der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur (General-Agentur für Pommern Fr. Pitzschky u. Co. in Stettin) wurden im Monat Februar 1897 4039 Unfälle regulirt, nämlich:

A. Aus der Einzelversicherung:
2 Todesfälle,
7 Invaliditätsfälle,
740 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
749 Fälle.

B. Aus der Kollektivversicherung:
12 Todesfälle,
107 Invaliditätsfälle,
3171 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
3290 Fälle.

Viehmarkt.

Berlin, 27. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 3942 Rinder, 7811 Schweine, 1116 Kälber, 8079 Hammel.

Das Rindergeschäft wickelte sich, obwohl der Auftrieb um 725 Stück geringer war als am letzten Sonnabend, nur ruhig ab. Feinste Stiere waren allerdings schnell vergriffen. Schwere fette, knochige Ochsen vernachläßigt; es bleibt nur geringer Ueberstand. 1. Qualität 54—58 Mark, 2. Qualität 47—52 Mark, 3. Qualität 40—45 Mark, 4. Qualität 34—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. 1. Qualität 49—50 Mark, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 45—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Qualität 55—59 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—52 Pf., 3. Qualität 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ruhig, es wird ausverkauft. 1. Qualität 47—48 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 44—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß:

„Die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Meines Hochseligen Herrn Großvaters, weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm des Großen ist von allen deutschen Patrioten ohne Unterschied des Bekenntnisses, der Parteistellung und des Berufes in Nord und Süd, Ost und West des großen Vaterlandes und überall, wo Deutsche weilen, mit einer Begeisterung gefeiert worden, die von der tiefempfundenen Dankbarkeit und herzlichen Verehrung für den Hohen Herrn ein glänzendes Zeugniß abgelegt hat. Ich preise Mich glücklich, diese Festtage inmitten Erlauchter deutscher Fürsten und Vertreter von befreundeten europäischen Fürstenhäusern angesichts des von dem deutschen Volke errichteten Standbildes des Verewigten erlebt zu haben und Zeuge der herzerhebenden Kundgebungen in der Reichshauptstadt gewesen zu sein. Die überaus zahlreichen schriftlichen und telegraphischen Begrüßungen, die zum Theil in poetischer Form Mir zugegangen sind, haben Mich mit inniger Befriedigung ersehen lassen, daß bei den mannigfachen festlichen Veranstaltungen, welche die Bewohner von Stadt und Land, die staatlichen und kommunalen Behörden, die Krieger-, Schützen-, Gesang-, Turn- und sonstigen Vereine, besonders auch die deutschen Vereine im Auslande in diesen Tagen zusammengeführt haben, auch Meiner in treuer Liebe gedacht worden ist. Durch diese Beweise vertrauensvoller Zuneigung bin Ich hoch beglückt worden und ist es Mir Bedürfniß, Allen, welche zur Verherrlichung dieses nationalen Festtages beigetragen haben, Meinen wärmsten Dank hiermit auszusprechen. Mein besonderer Dank gebührt denen, welche das Andenken des Großen Kaisers durch die Errichtung von Standbildern oder hochherzigen Stiftungen an Seinem Geburtstage verherrlicht haben. Die schönste Ehrung des Entschlafenen, wie sie Seinem schlichten und demuthvollen Sinne am meisten entspricht, erblicke Ich aber in dem gemeinsamen Gelöbniß, allezeit mit unermüdlicher Pflichttreue Seinem erhabenen Vorbilde nachzueifern, Seine heiligen Vermächtnisse zu bewahren und die volle Kraft für die Größe und das Wohl des durch Ihn neu geeinten deutschen Vaterlandes einzusetzen. Auch Meine Kräfte gehören dem Vaterlande und hoffe Ich zu Gott, daß Er auch Mir und Meiner Regierung Seine Gnade zu Theil werden lassen und das deutsche Volk auf friedlichen Bahnen zu einer gesunden Weiterentwickelung führen wird.

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 26. März 1867.

Wilhelm, I. R.

An den Reichskanzler."

Czernowitz, 27. März. Zwischen den Bauern der Ortschaften Petrisch und Lipowen entstand wegen Grundstreitigkeiten ein Kampf, bei welchem sechs Bauern tödtlich verwundet wurden. Der Gendarmerie gelang es nur mit großer Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Breslau, 27. März. Der wegen seines „offenen Briefes" an den Kaiser der Majestätsbeleidigung angeklagte Dr. Wegener wurde heute von der hiesigen Strafkammer freigesprochen. Die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Armer.

Wien, 27. März. Nach einer Privatmeldung aus Cannes soll im Befinden des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland neuerdings eine Verschlimmerung eingetreten sein, so daß derselbe abermals einer Operation am Kniegelenk sich wird unterziehen müssen.

Paris, 27. März. (Privattelegramm.) In der Deputirtenkammer erklärte der Präsident, daß er den Besuch des Justizministers erhalten betreffend die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung dreier Abgeordneter der äußersten Linken, nämlich Maret, Naguet und Boyer. Der Präsident ließ das Gesuch unter den Abgeordneten vertheilen. Mehrere Mitglieder beantragten die sofortige Ernennung einer Prüfungskommission. Boyer erschien um 3½ Uhr in der Kammer und erklärte, er komme so eben von dem Untersuchungsrichter, wo sich der frühere Abgeordnete St. Martin als Gefangener gestellt habe. Im Senat gab der Präsident das Gesuch um Verfolgung gegen den Senator Levrey bekannt, welches große Bestürzung hervorrief.

Madrid, 27. März. Canovas soll erklärt haben, daß der Feldzug auf Kuba seinem Ende entgegengehe.

Belgrad, 27. März. Wie verlautet, hat der Zar dem serbischen Gesandten seine Befriedigung über die serbisch-bulgarische Annäherung ausgedrückt.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — Zwei Streitende in Kammin. Kontantgeschäfte sind solche Geschäfte, welche durch Baarzahlung sofort ihre Erledigung finden. — Friedr. L. Die betreffende Reg.-Verordnung ist noch in Kraft und lautet § 14, der hier in Frage kommt: „Auch ist es den Gastwirthen strenge untersagt, sich mit unzeitiger Neugierde oder aus übertriebenem Diensteifer von den Angelegenheiten und Geschäften der Fremden, bevor solche nicht einen bestimmten Verdacht gegen sich erregt haben, oder eine Aufforderung von der Polizei dazu erfolgt ist, Kenntniß verschaffen zu wollen." — Das Schauen durch das Schlüsselloch ist aber zweifellos eine „unzeitige Neugierde". — Richard D. Städtische Pflasterung in eigener Regie wird in einer ganzen Anzahl von Städten ausgeführt, wir nennen Ihnen Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, Dresden, Freiburg i. B., Charlottenburg, München. — F. 100. 1. Die von Ihrem Sohne überbrachte Beilage bildete nicht die in den Schulen ausgegebene Festschrift. Hat sie derselbe von dem Lehrer erhalten, so war dies von Letzterem ohne Anweisung der Vorgesetzten geschehen und auf alle Fälle ungehörig. 2. Die Freistunden der Schüler sind nicht dazu da, daß sie den Schulhof in Ordnung bringen, dies ist Sache des Schuldieners. — B. in K. Aus Pappe werden solche Büsten nicht mehr hergestellt, da dieselben aus festerem Material besser, schöner und billiger zu liefern sind. — H. M. in St. Wenn Sie wissen, in welcher Stadt sich die betr. Verwandte aufhält, so müssen Sie unter Beifügung des Rückportos die Anfrage an die Polizeiverwaltung der betr. Stadt richten. — C. K. Komponisten, welche sich als Spezialität das Melodrama ausgewählt haben. Beethoven hat z. B. in der Kerkerscene von „Fidelio" eins der größten Melodramen geschaffen, Benda hat zu „Medea" und „Ariadne" die Musik geliefert, ebenso Romberg (Schiller's Taucher) und R. Schumann (Hebbel's „Haideknabe") und neuerdings Humperding. — B. Sch. 1. Ein derartiges Recht steht Niemand zu, nur der die Trauhandlung vollziehende Geistliche kann Einspruch erheben. 2. Es giebt keine Vorschrift, durch welche einem Lehrer eine derartige Verbindung verboten wäre. — H. R. in S. Sie können eine Beschwerde an den Landrath richten, auch im Wege der Zivilklage wegen Beleidigung vorgehen, doch müssen Sie bei letzterer Zeugen haben und ist der Ausgang zweifelhaft, da auch in der von ihnen gemachten Aeußerung eine Beleidigung gefunden werden dürfte. — Joh. Sch. Die Artillerie stellt nur an ihren Kasernements Posten. — B. R. in G. Ehemaligen Deutschen, welche die Reichsangehörigkeit durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande verloren und eine fremde Staatsangehörigkeit erworben haben, steht ein Recht auf Wiedererwerb der Reichsangehörigkeit nach Maßgabe des § 21 des Gesetzes vom 1. Juni 1870 nicht zur Seite.

Berlin, den 27. März 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs
Dtsch.R.-Anl.	4%	103,80G
do.	3½%	103,60G
do.	3%	97,60G
Pr.Consl.Anl.	4%	103,80G
do.	3½%	103,80G
do.	3%	97,60G
P.St.Schld.	3½%	100,10G
Berl.St.-O.	3½%	102,00G
do. n.	3½%	101,00b
Pom.Pr.-A.	3½%	101,20G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,80b
Wstp.P.-A.	3½%	100,40B
Berl. Pfdbr.	5%	121,10G
do.	4½%	113,40G
do.	4%	112,60G
do.	3½%	104,10G
Kur-u.Nm.	3½%	100,75G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,60G
do.	3%	93,20b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,00B
Pomm. do.	3½%	100,20G
do.	4%	—,—
do.	3%	93,50B
Posensche do.	4%	102,20G
do.	3½%	99,90G
Westf. Pfbr.	4%	102,10B
do.	3½%	100,70G
Wstp.rttsch.	3½%	99,90bB
Kur- u. Nm.	4%	104,90G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	105,60B
do.	3½%	101,30G
Posensche do.	4%	104,90G
Preuß. do.	4%	104,70G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,40G
Sächs. do.	4%	105,20G
Schles. do.	4%	104,60G
Schl.-Holst.	4%	—
Bad. Esb.-A.	4%	101,90G
Baier. Anl.	4%	102,60G
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	—,—
Hmb.Rente	3½%	105,80G
do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,00G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	—,—
Mein. 7-Gld. Loose	—	21,70b

Versicherungs-Gesellschaften.

Name		Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Brl.Feuer	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	7650,00b
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	451	—,—
Mgd.Feuer.	240	5230,00B
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	850,00G
Preuß. Nat.	51	1160,00G

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	61,90G
Buk. St.-A.	5%	99,6 b
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,00G
Ital. Rente	4%	89,50G
Mexik. Anl.	6%	95,80G
do. 20 L.St.	6%	98,70b
Newyork Gld.	6%	— —
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	101,40b
do.Silb.-R.	4⅕%	101,25G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,10b
do. 64er Loose	—	322,80b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,00b
do.	5%	102,00b
Oest. Gd.-R.	4%	104,10b
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	99,10b
R. co. A. 80	5%	102,70bG
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	—,—
do. Bodencr.	5%	120,00G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	87,60G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,70B
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	104,00G
do. 4 abg.	3½%	104,00G
do. 5 abg.	3½%	98,90G
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	101,00bB
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG
Pr.B.-B.,unkndb. (rz. 110)	5%	114,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	106,25G
do. Ser. 8, 9	4%	101,00G
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do.(rz.110)	4½%	—,—
do.(rz.100)	4%	102,00bG
do.	3½%	98,80b
do.Com.-O.	3½%	98,75bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
do.(rz.100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,10B
do.	4%	103,10G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do.(rz.110)	4½%	—,—
do. (rz.110)	4%	102,50bG
do.	4%	100,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berz. Bw.	5%	123,00b
Boch. Bw. A.	—	84,00bG
do. Gußst.	4%	152,40bG
Bonifac.	0	122,25bG
Donnersm.	6%	147,25bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	47,10bG
Gelsenkch.	6%	160,00b
Hark. Bgw.	0	—,—
Hibernia	5½%	175,50b
Hörd. Bgw.	0	—,—
do. conv.	0	12,60bG
do. St.-Pr.	0	44,75G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	155,75bG
Louise Tiefb.	0	92,00b
Mk.-Wstf.	6	110,60G
Oberschles.	1%	93,25bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,10bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	— —
Gal.C. Ldw.	4%	100,30bB
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	90,25G
Jelez-Orel	5%	— —
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,25G
Koslow-Woronesch gar.	4%	100,60b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,80b
Kursk-Kiew gar.	4%	101,50b
Mosc. Rjäs.	4%	102,10G
do. Smol	5%	104,70b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,90b
Rjäs.-Kosl.	4%	101,90G
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,60G
Wladikawk.	4%	102,10B
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	122,25b
Marienburg-Mlawka	5%	124,10b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,00bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	59,00bG
Frkf.-Güth.	4%	93,00b
Lüb.-Büch.	4%	161,25b
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,30b
Marienburg-Mlawka	4%	84,75b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	91,50b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	108,50G
Gotthardb.	4%	161,50b
It. Mittmb.	4%	94,25B
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	128,50G
do. L. B.(Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	36,20b
Warsch.-Tr.	5%	— —
do. Wien	4%	267,75G

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	8%	57,75B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	— —
Leopoldshall	3½%	86,25B
Oranienburg	6%	151,50G
do. St.-Pr.	6%	151,00G
Schering	15%	233,00G
Staßfurter	11	177,20bG
Union	8%	116,25bG
Brauerei Elysium	3%	— —
Möller u. Holberg	0	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	— —
St. Chamott-Fabrik	15%	307,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	89,75G
Dessauer Gas	10%	[illegible]
Dynamite Trust	10%	180,20b
Harb. Wien Gum.	20%	422,25bG
L. Löwe u. Co.	20	393,00bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	—,—
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	239,90G
do. (Lüders)	8%	221,00bG
Hallesche	28%	470,00bG
Hartmann	7	188,00bG
Pomm. conv.	4½%	135,50bG
Schwarzkopf	12½%	249,00b
St. Vulc. L. B.	6%	181,70b
Stöwer Fahrr.	—	199,00bG
Norddeutscher Lloyd	0	106,70b
Wilhelmshütte	4%	—,—
Siemens Glas	11%	203,00bG
Stett.-Bred. Cement	2½%	129,10G
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	129,25G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	337,75b
Stett. Electr.-Werke	6%	167,00bG
Stett. Pferdebahn	3%	127,50bB
N.Stett. D.-Comp.	0%	66,50B

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.

Name	Div.	Kurs
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	63,00bG
Berl. Eff. B.	4%	128,60G
do. Hdlsges.	4%	[illegible]
Bresl. Disc.-Bank	6½%	116,75b
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	195,75b
Dtsch. Gen.	5%	120,50bG
Disc.-Com.	8%	201,40b
Dresd. B.	8%	152,00b
Nationalb.	6½%	139,25bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	151,25bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	165,50bG
Reichsbank	[illegible]	158,30b

Gold- und Papiergeld.

Name	Kurs
Dukaten per St.	9,71bG
Souvereigns	20,37bG
20 Frcs.-Stücke	16,215bB
Gold-Dollars	4,1875b
Engl. Banknot.	20,375
Franz. Banknot.	81,00G
Oester. Banknot.	170,45bB
Russische Not.	216,25b

Bank-Discont.

Reichsbank 3½, Lombard 4 bez. 4½, Privatdiscont 3⅛

Wechsel-Cours v. 27. März.

Platz	Frist	Disc.	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,55b
do.	2 M.	2½%	167,90b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,85bG
do.	2 M.	2½%	80,65b
London	8 T.	2%	20,37b
do.	3 M.	2%	20,29b
Paris	8 T.	2%	81,65bB
do.	2 M.	2%	80,80G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,25bG
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,50b
Ital. Pl.	10 T.	5%	76,35b
Petersburg	8 T.	4½%	215,80G
do.	3 M.	4½%	213,60b

Im Bann der Pflicht.

Original-Roman von E. von Linden.

4) Nachdruck verboten.

„Wann kehrt Dein Mann zurück, Emmy?“ fragte der Flüchtling hastig.

„In zwei bis drei Tagen, vielleicht auch später. Doch bleibt sich das gleich, der Beamte wird heute Nacht schon berichtet haben und morgen in aller Frühe mit einem Vorgesetzten hierher zurückkehren, um die eingehendste Haussuchung vorzunehmen.“

„Man wird doch diese intimen Räume und Deine Versicherung respektiren,“ bemerkte der junge Mann unruhig. „Was nützt es Dir dann, die Frau eines hohen Polizeibeamten zu sein, wenn Du nicht so viel Respekt fordern kannst?“

„Ach, dem Gesetz muß auch ich mich unterwerfen,“ seufzte die Räthin.

„Weiß denn Fritz keinen geheimen Ausweg aus diesem verwünschten Hause?“ murrte Leo, welcher durchaus nicht die Miene zerknirschter Reue zeigte, „vielleicht könnte ich über's Dach spazieren, bin ein gewandter Turner und würde mich schon in Sicherheit bringen. Wenn der Mond nur nicht so hell schiene, der hat mich auch ins Unglück gebracht.“

„Freyle nicht,“ flüsterte sie empört, „nicht der Mond, sondern Du selber trägst die Schuld daran, uns Alle in Schimpf und Schande gestürzt zu haben. Wie groß ist die Summe, welche Du der Dir anvertrauten Kasse entwandt hast, um Deine Spielschuld zu zahlen?“

„Lieber Himmel, es sind nur lumpige sechzigtausend Mark,“ erwiderte Leo achselzuckend.

Die Räthin sank mit einem unterdrückten Schrei auf einen Stuhl.

„Unseliger,“ sagte sie mit halberstickter Stimme, „dann bist Du so wie so verloren, da diese Summe so ungeheuerlich ist, daß ich sie von meinem Manne unmöglich erbitten kann.“

„Unsinn!“ murrte der junge Mann, „als ob ich ein solches Opfer von Dir verlangte. Laß' uns die Sache vernünftig überlegen, Emmy! — Es wird am Ende doch wohl möglich sein, mir hier in Deinem Hause ein Versteck ausfindig zu machen, wo die Polizei mich nicht findet, nur so lange, bis Dein Mann zurückkehrt und die Sache in die Hand nimmt.“

„Unglücklicher!“ rief sie entsetzt, „dann bist Du erst recht verloren.“

„Warum nicht gar! — Dein Mann sollte nicht Alles aufbieten, um den Schimpf der eigenen Familie abzuwenden, wenn's in seiner Macht stände? — Kommt die Sache vor's Gericht, dann ist die Verwandtschaft allerdings nicht mehr zu leugnen, andernfalls aber dergleichen Aufklärungen keine Bedeutung hätten. Nein, Kind, für so abgeschmackt einfältig halte ich den Polizeirath denn doch nicht.“

„Mein Mann ist ein gewissenhafter Beamter,“ seufzte Emmy, „er würde wie Abraham seinen eigenen Sohn opfern, wenn sein Diensteid, seine Pflicht es geböten. Nein, Leo, auf ihn darfst Du nicht hoffen.“

„Aber dann wäre er ja ein Barbar, ein abscheulich-herzloser Patron!“ knirschte Leo, „könntest Du noch ferner mit dem Manne leben, der Deinen leiblichen Bruder dem Zuchthause überlieferte, wenn es in seiner Macht stände, ihn zu retten? Müßte eine solche That Dich nicht für immer von ihm trennen?“

Die Räthin erhob sich, aus ihren Augen brach eine unheimliche Entschlossenheit.

„Ja, Du hast Recht,“ erwiderte sie fest, „was Du auch verbrochen, wie schwer Du Dich auch gegen göttliche und menschliche Gesetze versündigt hast, so darf doch er Dich nicht dem Verderben überliefern. Ebenso wenig aber bin ich gesonnen, Dir mein und meines Kindes Glück zu opfern, weil Du ein solches Opfer auch nicht einmal verdientest. Ich werde, um Zeit zu gewinnen, mit Fritz berathen, wohin wir Dich für Diese Nacht, überhaupt so lange, bis die unausbleibliche Haussuchung vorüber ist, schaffen können.“

Sie verließ das Kabinet und schlich durch's Schlafzimmer, um Fritz, der im Vorzimmer saß, zu rufen, als sie klopfen hörte. Sie wartete einen Augenblick, glaubte dann, daß es der Diener sei, und schritt leise zur Thür, um zu öffnen.

„Bist Du es, Fritz? komm' nur herein, ich wollte mit Dir berathen,“ flüsterte sie.

„Dazu tauge ich doch wohl besser, liebe Emmy!“ tönte die Stimme ihres Gatten, wie die Posaune des jüngsten Gerichts an ihr Ohr, obgleich dieselbe sanft und zärtlich klang.

„Du bist es, Gustav?“ stammelte sie, dem Umsinken nahe. „Du sagtest doch —“

„Ja, Kind, beruhige Dich nur, eine Depesche rief mich zurück,“ versetzte der Polizeirath, den es bei der Bestürzung seiner Frau wie Eis durchrieselte. „Bist Du denn noch nicht zur Ruhe gegangen? Es ist doch mitten in der Nacht, und ich hätte Dich wahrlich nicht gestört, wenn mich nicht Lehmann's Bericht — ja so, nun verstehe ich Dein Aufbleiben, die Furcht vor dem eingedrungenen Verbrecher hat Dich wach erhalten.“

Er zog sie an seine Brust und geleitete sie dann zum Sopha, wo er sich neben sie setzte und den Arm um sie legte.

„Wie Du zitterst, mein geliebtes Weib!“ sprach er zärtlich, mit innerem Bangen ihr blasses Antlitz, das vom Mondlicht erhellt war, betrachtend. „Hast Du Dich denn so sehr geängstigt?“

„O, Gustav, ich möchte Dich nicht verlieren,“ flüsterte sie kaum hörbar, ihr Gesicht schaudernd an seiner Brust bergend.

„Aber Kind, was sind denn das für absurde Ideen! — Weshalb solltest Du mich verlieren? Ich denke nicht daran, Dich zu verlassen. Du bist überreizt, geh' zu Bett, mein Herz! Wenn Du morgen früh erwachst, sind die Gespenster verschwunden und unser Haus wieder rein.“

In diesem Augenblick schrie das Kind auf. Emmy erhob sich wankend, ihrer Mutterpflicht nachzukommen. Eberhardt ergriff besorgt ihren Arm, und geleitete sie an die Wiege, wo das Nachtlicht seinen Dämmerschein verbreitete. Er nahm den Säugling aus der Wiege, um ihn der Mutter zu reichen, welche wie gebrochen auf einen Stuhl gesunken war.

Ein schwaches Geräusch lenkte seinen Blick auf die Tapetenthür. Dort stand Leo Körner, der bei seinem Anblick weder Schreck noch Bestürzung zeigte.

Der Polizeirath erblaßte und verlor einen Moment die Fassung. Da war das Entsetzliche, welches er wie das schwerste Unheil gefürchtet. Der verbrecherische Schwager hatte sich unter sein Dach geflüchtet, um sein Glück, den Frieden seines stillen Heims für immer zu vernichten. Der furchtbare Konflikt des Herzens mit der eisernen Pflicht, vor welcher sein junges Weib noch vor wenigen Stunden ein ahnendes Grauen empfunden, stand dort verwirklicht in der Gestalt eines Menschen, den er von dieser Stunde an mit jeder Fiber seines erregten Innern haßte.

Jetzt richtete er sich hoch empor und trat auf Leo zu, der vor dem durchdringenden Blick des Schwagers scheu das Auge senkte.

„Elender!“ begann Eberhardt mit einer Stimme, die fest und hart wie Metall klang, „was that Dir Deine arme Schwester, daß Du hierher kamst, um ihr Glück zu zerstören? — Hieltst Du mich für einen so pflichtvergessenen, ehrlosen Beamten, daß Du es wagen durftest, unter mein Dach zu flüchten, um Hülfe von mir zu erwarten? — Mit dem Diebe, der im jugendlichen Leichtsinn gefrevelt, hätte ich, wenn er als entlassener Sträfling gekommen wäre, Erbarmen gehabt, mit dem schurkischen Verbrecher aber, der in selbstsüchtiger Berechnung alles Heilige mit Füßen tritt und die eigene Familie kaltblütig opfert, mit ihm habe ich weder Gemeinschaft noch das leiseste Mitgefühl. Folge mir!“

„Gustav!“ rief die junge Frau, seinen Arm umklammernd, „Du kannst meinen Bruder nicht der Schande überliefern!“

„Nein, armes Kind,“ erwiderte der Polizeirath halblaut. „Das kann ich nicht, weil er selber bereits dafür gesorgt hat. Der Name Deines Vaters ist durch ihn bereits entehrt worden. Der als Dieb verfolgte Leo Körner hat noch schließlich einen Polizeibeamten durch einen Messer- oder Dolchstich lebensgefährlich verletzt.“

„Das war einfach Nothwehr,“ warf Leo trotzig hin.

„Die gewöhnliche Nothwehr des Verbrechers,“ sprach der Polizeirath streng, „durch welchen der Bankraub in den zweiten Anklagepunkt verwandelt worden ist. Doch genug der Worte, ich stehe hier als Polizeirath und nicht als Schwager, vorwärts also!“

„Aber, mein Gott,“ stammelte der junge Mann, „Du wirst mich doch nicht in's Gefängniß schleppen lassen, Schwager? — Emmy würde den Tod davon haben, es Dir niemals vergeben.“

„Darauf hast Du gebaut, verbrecherischer Bube!“ knirschte Eberhardt, „mich glaubtest Du zum meineidigen Schuft, der Du selber bist, durch dieses Schreckgespenst umwandeln zu können! Aber noch hoffe ich auf die Liebe meiner Gattin,“ setzte er schwerathmend hinzu, „sie wird es nimmer zugeben, daß ihr Sohn dereinst vor seinem Vater erröthen, ihn als einen Ehrlosen verachten soll.“

„Das wird und kann niemals geschehen, Gustav!“ rief Emmy, beide Arme um seinen Hals schlingend. „Wer wird Dir einen Vorwurf machen können, wenn ich den Bruder verberge, ihn heimlich entfliehen lasse? — Wer weiß überhaupt, daß wir in verwandtschaftlichen Beziehungen zu ihm stehen? — Er war nur einmal hier auf einer Durchreise —“

„Wo er volle acht Tage blieb und sich die Stadt und Umgegend genau genug angesehen hat,“ fiel Eberhardt bitter auflachend ein. „Wie hätte er sonst wohl gar von der Rückseite unser Haus so prompt auffinden können? Nein, liebe Emmy, das ist nichts, mit solchen Sophismen läßt sich meine Ehre, mein Gewissen nicht einschläfern. Ich kann nicht schonen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 27. März 1897.

Stadtverordneten-Versammlung

am 1. April 1897.
Nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1./2. Zwei Vorkaufsrechtssachen.
3. Mittheilung des Ergebnisses der bakteriologischen Untersuchungen des Wasserleitungswassers im Monat Februar d. Js.
4. Befreiung des Pächters des alten Rathskellers von der Verpflichtung zur Zahlung der vertraglichen Amortisationsraten für die Gasröhrenleitung daselbst vom 1. 4. 97 ab.
5. Genehmigung zur hypothekarischen Beleihung eines Grundstücks mit 72 000 M. zu 3¾ % Zinsen aus den Mitteln des Jageteufelschen Kollegiums.
6. Zustimmung zur Verpachtung einer ca. 3120 qm. großen Wiesenfläche der sogenannten Schlächterwiese auf die Dauer von 10 Jahren für 16 Pfg. Miethe pro qm. und Jahr.
7. Zustimmung zum Erwerb eines am Torneyer-Wege belegenen Geländes im Wege der Enteignung, dasselbe soll zum Bahnbau verwendet werden.
8. Genehmigung zur Anstellung eines Bahnmeisters und eines Maschinenmeisters für den neuen Möllnhafen.
9. Bewilligung von Wittwen- und Waisengeld.
10./11. Genehmigung zweier Ausnahme-Baukonsense.
12. Bewilligung von 206,48 M. zusätzlich zu Titel 3, Kap. 2, Pos. 1 des laufenden Etats (1896/97) — Fuhrkosten.
13. Zustimmung auf Abänderung des Gebühren-Tarifs für die Untersuchungen der im städtischen Schlachthofe geschlachteten Thiere nach dem Vorschlage.
14./15. Genehmigung zum Anschluß dreier Grundstücke in der Blumenstraße (Grabow) an die städtische Wasserleitung.
16. Genehmigung, das baufällige Stallgebäude auf dem Succrow-Speicher-Grundstück zum Abbruch zu verkaufen und dem Miether desselben und der Restauration daselbst seine Jahresmiethe von 1980 M. auf 1400 M. herabzusetzen.
17. Zustimmung zur Ablösung von zwei für die Stadt eingetragenen Renten von 9 M. und 9,28 M. jährlich gegen Zahlung eines Ablösungs-Kapitals von 365,60 M.
18. Zustimmung zum Verkauf von 1015 qm. Terrain an der Apfelallee an die Staats-Eisenbahn-Verwaltung zum Preise von 7,50 M. pro qm.
19. Genehmigung zum Beitritt des Magistrats zu dem Deutschen Verbande für das kaufmännische Unterrichtswesen und Bewilligung des Jahresbeitrages von 50 M.
20. Zustimmung zu dem Fluchtlinienplan eines Theiles der Straße am Dampfschiffsbollwerk.
21. Petition der Innung der Baugewerke der Stadt Stettin und des Kreises Randow um Errichtung einer Baugewerbeschule.
22. Mittheilung des Protocolls der Kämmereikassen-Revision pro März d. Js.
23. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 18. 2. d. Js. betr. Beseitigung von Alleebäumen in der Alleestraße.
24. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von 6 Gartenland-Parzellen zu beiden Seiten der verlängerten Turnerstraße auf 3 Jahre vom 1. 4. d. Js. ab für 422 M. Pacht jährlich.
25. Nachbewilligung von zusammen 11 472,77 M. des Etats 1896/97 zu Titel 14.
26. Zustimmung zu einigen vom Bezirksausschuß zur Genehmigungsbedingung gemachten Aenderungen und Zusätze zur Baugebühren-Ordnung vom $\frac{26.\ 11.}{20.\ 12.}$ 94 und Annahme der Ordnung in der dadurch bedingten Fassung im Ganzen.
27. Befreiung eines Grundstücksbesitzers von Zahlung der Umsatzsteuer im Wege des Erlasses.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Eine Unterstützungssache.
2. Wahl von zwei Waisenraths-Mitgliedern für den 2. Bezirk.
3. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern derselben, verschiedener Sanitäts-Kommissionen.
4. Ersatzwahl eines Mitgliedes der 18. Schul-Kommission.
5. Bewilligung von 300 ℳ Vertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 20. März 1897.

Die Lieferung von 3000 cbm Füllboden zur Auflösung des **Stevenson**'schen Lagerplatzes an der Parnitz soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 1. April 1897, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Ortskrankenkasse 26

ersucht um Zahlung der rückständigen Beiträge.

Handarbeit-Unterricht.

An unserm gründlichen Unterricht können zum 1. April neue Schülerinnen theilnehmen.

Fr. B. Krüger, Alice Krüger, Passauerstr. 1, I.

Bekanntmachung.

Der Zuschlag, welchen auswärtige Schüler und Schülerinnen der hiesigen städtischen Mittelschulen zu dem Schulgelde zu zahlen haben, ist vom 1. April d. Js. ab von 24 Mark auf 36 Mark jährlich erhöht worden.

Ebenso gelangen an den hiesigen Gemeindeschulen statt bisher 24 Mark vom 1. April d. Js. ab 36 Mark Schulgeld jährlich für Auswärtige zur Erhebung.

Stettin, den 27. März 1897.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Stettin, den 24. März 1897.

Bekanntmachung.

Das Büreau des 5. Polizei-Reviers wird am 30. d. Mts. Vormittags von Pölitzerstraße Nr. 70 nach Schallehnstraße Nr. 2, parterre rechts, verlegt.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 27. März 1897.

Den **Polizei- und Kommunal-Behörden Stettins** statten wir hiermit unsern herzlichsten Dank für bereitwilligstes Eingehen auf unsere Wünsche ab, ebenso Herrn **Rektor Sielaff** für seine zum Herzen gehende Rede, und Herrn **Direktor Goldberg** für freundlichstes Entgegenkommen.

Den **Tagesblättern** unserer Stadt für gütige Kenntnißnahme und Berichterstattung, dem **Stettin-Grünhofer Gesangverein** für seine Mitwirkung, Herrn **Musikdirigenten Manthe,** und allen unseren **Kameraden** für ihre Betheiligung an unserer Feier gleichfalls den besten Dank.

Der Fest-Ausschuß der zur Zentenarfeier vereinigten Schützen Stettins und der Vororte.

Gehobene Mädchenschule,

Große Wollweberstraße 59,
vom 1. Juni ab neue Elisabethstr. 5, nahe der Bismarckstraße.

Anmeldungen für das Sommerhalbjahr nehme täglich entgegen. Aufnahme am 1. April.

Marie Kopp.

Schule zu Unter-Bredow.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder (Knaben im alten, Mädchen im neuen Schulhause) findet statt: **Dienstag, den 30. März cr.,** Vormittags 8—10 Uhr. Tauf- und Impfschein sind vorzuzeigen.

Engel.

Mädchenschule

in **Grabow a. O.**

Die Aufnahme der schulpflichtigen Mädchen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr bereits erreicht haben, resp. noch erreichen werden, findet am Dienstag, den 30. März cr., von 8 bis 11 Uhr Vormittags im Schulhause am neuen Marktplatz, Langestr., statt. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen. Unterlassene Anmeldungen sind strafbar.

Poley.

Ewers'sche gehobene Mädchenschule.

Gr. Ritterstr. 6.

Anmeldungen für das Sommerhalbjahr (Aufnahme am 1. April) nehme ich täglich von 11—1 u. 5—7 Uhr entgegen.

A. Barandon.

Höhere Mädchenschule,

Elisabethstr. 8.

Der Unterricht des Sommerhalbjahrs beginnt am Dienstag, den 27. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich zwischen 11 und 1 Uhr bereit.

Katharina Wegener.

Höhere Lehranstalt Grabow,

Lindenstr. 47.
(Vorschule bis Sekunda.)

Aufnahme von Knaben vom 6. Lebensjahre an. Vorbereitung auf Einj.-Freiw.-Prüfung. Pension u. Halbpension. Beginn des Sommerhalbjahres Donnerstag, den 1. April.

Holland.

Herzliche Einladung
zum

Gemeinschaftsabend für Christen

im gr. Saal des Vereinshauses Elisabethstr. 53
Sonntag, 28. März 7½ Uhr.

Hauptansprache über: **„Ein Hirt und eine Heerde“, Graf Bernstorff-Berlin,** außerdem 2 Ansprachen und 15 verschiedene Gesang-Vorträge.

Ausführliches Programm in **Burmeister's** Buchhandlung und am Eingang gegen 20 ₰. Reinertrag und Sammlung für die **nothleidenden Armenier.**

Höhere Mädchenschule,

Augusta-Straße 54.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 27. April.
Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11—1 Uhr bereit.

Maria Friedländer.

Höhere Mädchenschule,

Grabow a. O., Breitestr. 34.

Das Sommerhalbjahr beginnt Donnerstag, d. 1. April.
Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich bereit.

S. Henry.

Ortsverein der Schneider.

Montag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, Rosengarten 17, Restaurant **Stark: Versammlung.**

Der Vorstand.

Schneider-Verein.

Morgen Montag, den 29. März, Abends 8 Uhr: **Versammlung** bei Herrn **Bräuniger,** Rosengarten Nr. 64.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 28. März, Abends ½8 Uhr,
Randower Molkerei:
Gemüthliches Beisammensein, Gesang-Vorträge.
Tanz.

Schneider-Innung.

Unsern Mitgliedern bringen wir hiermit unser **Lager** in **Futterstoffen** in Erinnerung und empfehlen sehr schöne **schwarze** und **farbige Cloths** in vorzüglichen Qualitäten.

J. A.:
A. F. Voss, Paradeplatz 8.

Erklärung.

Um noch vielfach bestehenden Irrthümern zu begegnen, wiederholen wir hiermit nochmals, wie bereits am 22. d. M. an den Vorstand der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung berichtet und von diesem in der Versammlung am 24. d. Mts. Nachmittags zur Verlesung gekommen ist, daß die Behauptung, die Anregung zur Einstellung der Eislieferung sei von den Brauereien

J. Bohrisch, Bairische Bier-Brauerei,
R. Meyer, Victoria-Brauerei,
Ernst Wegner, Grabow a. O.,

ausgegangen, thatsächlich nicht zutreffend ist, denn sämtliche Brauereien haben die zwingende Nothwendigkeit der Einstellung der Eislieferung gleichmäßig anerkannt und ist diese Frage bereits seit dem Jahre 1884 erörtert.

In dieser Frage stehen wir Einer für Alle und Alle für Einen.

Stettin, den 26. März 1897.

Die vereinigten Brauereien von Stettin, Grabow u. Bredow.

Im Auftrage:
Richard Rückforth.

Termine vom 29. März bis 3. April.

In Subhastationssachen.

29. März. A.-G. Stettin. Das dem Maurer Carl Dausacker gehörige, hierselbst Bäckerbergstr. 7 f **belegene Grundstück.** — A.-G. Stargard. Das dem Mühlenbesitzer H. Schramm gehörige, in Zachan belegene Grundstück.

31. März. A.-G. Stettin. Das dem Architekten Emil Maskow gehörige, hierselbst Falkenwalderstr. 100a belegene Grundstück.

1. April. A.-G. Ueckermünde. Das dem Eigenthümer E. Goetz gehörige, in Eggesin belegene Grundstück.

2. April. A.-G. Stargard. Das dem Mühlenbesitzer Carl Dräger gehörige, in Freienwalde belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

30. März. A.-G. Bergen a. R. Prüf.-Termin: Bauerhofsbesitzer Wilh. Klemp und Frau, Anna geb. Grahl, zu Zittwitz.

31. März. A.-G. Lauenburg. Prüf.-Termin: Kaufmann Adolf Hasse, in Firma: Gustav Heimke Nachfl., daselbst.

1. April. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann E. Stockfisch, hierselbst.

2. April. A.-G. Treptow a. R. Prüf.-Termin: Schmiedemeister A. Bahl, daselbst. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann Paul Schünemann, in Firma: A. Schünemann, hierselbst.

3. April. A.-G. Greifswald. Erster Termin: Frl. Joh. Sagert, jetzt in Berlin. — A.-G. Belgard. Erster Termin: Kaufmann Gotthold Levy, daselbst.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Kontrolversammlungen für 1897 finden für Stettin, Grabow a. O., Bredow, Züllchow und **Pommerensdorf** in dem Exerzierschuppen Nr. 1 auf dem großen Exerzierplatz bei Fort Preußen an der Körnerstraße, wie folgt statt:

I. Provinzial-Infanterie und Jäger.

a) Mannschaften, deren Namen mit dem Buchstaben A bis L anfangen.

Jahresklasse	1884 und 1885	am 14. April,	Vorm.	7 Uhr
"	1886 " 1887	" 14. "	"	8^{30} "
"	1888 " 1889	" 14. "	"	10 "
"	1890	" 14. "	"	11^{30} "
"	1891 " 1892	" 21. "	"	7 "
"	1893	" 21. "	"	8^{45} "
"	1894, 1895 u. 1896	" 21. "	"	10 "

b) Mannschaften, deren Namen mit dem Buchstaben M bis Z anfangen.

Jahresklasse	1884 und 1885	am 21. April,	Vorm.	11^{30} Uhr
"	1886 " 1887	" 22. "	"	7 "
"	1888 " 1889	" 22. "	"	8^{30} "
"	1890	" 22. "	"	10 "
"	1891 " 1892	" 22. "	"	11^{30} "
"	1893	" 23. "	"	7 "
"	1894, 1895 u. 1896	" 23. "	"	8^{30} "

II. Ersatz-Reservisten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.

Alle zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, und

Jahresklasse 1884, 1885, 1895, 1896	Ersatz-Reserve	am 23. April,	Vorm.	10 Uhr
" 1886	" "	" 23. "	"	11^{30} "
" 1887	" "	" 24. "	"	7 "
" 1888	" "	" 24. "	"	8^{45} "
" 1889	" "	" 24. "	"	10 "
" 1890	" "	" 24. "	"	11^{30} "

" 1891 Ersatz-Reserve **Mannschaften mit dem Anfangsbuchstaben A bis L** am 26 April, Vormittags 7 Uhr.

" 1891 Ersatz-Reserve **Mannschaften mit dem Anfangsbuchstaben M bis Z** am 26. April, Vormittags 8 Uhr.

" 1892 Ersatz-Reserve **Mannschaften mit dem Anfangsbuchstaben A bis L** am 26. April, Vormittags 9 Uhr.

" 1892 Ersatz-Reserve **Mannschaften mit dem Anfangsbuchstaben M bis Z** am 26. April, Vormittags 10^{30} Uhr.

" 1893 Ersatz-Reserve **Mannschaften mit dem Anfangsbuchstaben A bis L** am 26. April, Vormittags 11^{45} Uhr.

" 1893 Ersatz-Reserve **Mannschaften mit dem Anfangsbuchstaben M bis Z** am 27. April, Vormittags 7 Uhr.

" 1894 Ersatz-Reserve am 27. April, Vormittags 8^{15} Uhr.

III. Special-Waffen.

a) Garde, Provinzial-Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, -Train einschließlich Krankenträger und Sanitätspersonal.

Jahresklasse	1884, 1885	am 27. April,	Vorm.	10 Uhr
"	1886, 1887	" 27. "	"	11^{30} "
"	1888, 1889	" 28. "	"	7 "
"	1890, 1891	" 28. "	"	8^{30} "
"	1892, 1895, 1896	" 28. "	"	10^{15} "
"	1893	" 28. "	"	11^{15} "
"	1894	" 29. "	"	7 "

b) Provinzial-Kavallerie, Pioniere, Eisenbahn- und Luftschiffer-Truppen, Veterinair-Personal, Reserve-Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehilfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und Marine.

Jahresklasse	1884, 1886	am 29. April,	Vorm.	8^{30} Uhr
"	1885, 1887	" 29. "	"	10 "
"	1888, 1890	" 29. "	"	11^{30} "
"	1891, 1892	" 30. "	"	7 "
"	1889, 1894	" 30. "	"	8^{30} "
"	1893, 1895, 1896	" 30. "	"	10 "

c) Marine-Ersatz-Reserve.

Alle Jahrgänge am 30. April, Vormittags 11^{30} Uhr.
(Die Jahresklasse ist überall auf dem Paßdeckel verzeichnet.)

Zu den vorstehenden Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

„Die Dispositionsurlauber, Reservisten, Land- und Seewehrleute I. Aufgebots, ferner die geübten und ungeübten Ersatz- und Marine-Ersatz-Reservisten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften."

Vom Erscheinen ausgeschlossen sind nur die Leute aus der Jahresklasse 1885, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 in den Dienst getreten, sowie diejenigen 4jährig Freiwilligen der Kavallerie aus der Jahresklasse 1887, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1887 eingetreten sind.

Königliches Bezirks-Kommando Stettin.

Klavier-Unterricht ertheilt Kindern und Erwachs. (sehr erfolgr.) **Alwine Wolff,** Frauenstr. 12, 2 Tr.



Andere Lehrmittel ohne diese Schutzmarke sind werthlose Nachahmung der Konkurrenz.

Gustav Feldberg, Stettin, untere Schulzenstrasse 20.

- Damenconfection.
- Damenkleider.
- Trauercostümes.
- Morgenkleider, Blousen.
- Mädchenmäntel.
- Knabengarderobe.
- Anzüge f. junge Leute.

Neu aufgenommen:

- Kinderkleider.
- Mädchenkleider.
- Kinderhüte.

Meine Collectionen enthalten in allen Abtheilungen aparte, tonangebende Neuheiten. Ich habe Hauptgewicht darauf gelegt, nur reelle Stoffe, saubere Abarbeitung, sowie tadellos sitzende Formen — auch schon in den billigen Preislagen — zu liefern. Sämmtliche Preise sind aufs Schärfste calculirt, unbedingt billigst aber streng fest. Bei Auswahlsendungen wird Probetaille oder Maassangabe erbeten.

In meinen Schaufenstern bringe ich abwechselnd Ausstellungen von neuen Façons, ich empfehle diese der besonderen Beachtung.

Diese Woche: **Damenkleider, Mädchenkleider und Knabengarderobe.**

Gustav Feldberg.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Diätetisches **Stärkungsmittel allerersten Ranges** für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch **absolute Reinheit** und **hohe Nährkraft.**

Vorräthig in den Apotheken.

Ausserdem in folgenden Handlungen: **Erich Richter,** Breitestr. 65. **Johannes Keld,** Königsthor 11. **Paul Stuhlmacher,** Giesebrechtstr. 2. **Julius Wartenberg,** Pölitzerstr. 99. **Ernst Seefeldt,** Augustastr. 49, Falkenwalderstr. 129. **Paul Müller,** Kolon. u. Delik., Lindenstr. 28. **Max Meyer,** Giesebrechtstr. 7. **F. W. Mayer,** Schützengartenstr. 3.
Haupt-Depot: **Dr. H. Nadelmann,** Medicinal-Drogen en gros, Stettin.

Den größten Erfolg erzielte seit dem 15jährigen Bestehen der Firma das allgemein beliebte

Kaiser-Portemonnaie

aus ein. Stück echt. Seehund- od. Juchtenleder ohne Naht mit Sicherheitsbügel, Zahltasche und massivem Neusilberschloß **mit Stempel** 3.50 M. (Porto 20 Pf.), incl. Stempel mit beliebiger Inschrift nebst 1 Flasche Farbe und 1 Pinsel. Circa 100 000 Stück sind schon verkauft. Es ist auch zu schön einen Stempel mit Adresse **stets zur Hand** zu haben, um damit Briefe, Karten rc. stempeln zu können. Man hat für den billigen Preis etwas wirklich Gutes, solid, elegant und praktisch. **Bitte,** lassen Sie sich doch auch eins zur Probe schicken **direct aus der Fabrik vom Erfinder**

Theodor Kaiser, Stempelfabrik,
Berlin SW., Friedrichstr. 47. Cat. grat.

Herr Superintendent Frohner, Gramzow, schreibt: Ihr Probeportemonnaie hat solchen Beifall gefunden, daß ich in der Lage bin, fernere 8 Stück hiermit bestellen zu können rc.

Bitte sofort ausschneiden! Wer bestellt und angiebt, wo er diese Anzeige gelesen hat, dem füge ich noch extra ein hübsches Geschenk bei.

Von 1,50 M. an liefere ich einen kompl. **Druckapparat** (Kasten, Lauerissen, Typen, Typenhalter rc.) zum Selbstdrucken von Adreßkarten, Zirkularen, Formularen, Schaufensterauszeichnungen rc.

Neueste Tuchmuster Franko an Jedermann. **Neueste Tuchmuster** Franko an Jedermann. **Neueste Tuchmuster** Franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, **franco** (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Mäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livreetuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko in's Haus — — jedes beliebige Maass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 mtr.	**Buxkin zum Anzug,** modern gemustert	für Mk.	5,70
3,00 mtr.	**Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz	" "	7,50
3,10 mtr.	**Kammgarn-Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz	" "	11,80
2,20 mtr.	**Stoff zum Ueberzieher,** hell und dunkelfarbig	" "	7.70
2,50 mtr.	**Engl. Leder zur dauerhaften Hose,** hell und dunkelfarbig	" "	2.50
3,20 mtr.	**Sataintuch zu einem schwarzen Tuchanzug,** gute Qualität	" "	11.20

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vortheilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäfte, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen **franco** in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen, reichhaltigen Musterauswahl — welche **franco** zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne **franco** zu Diensten.

H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

Agenten,

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6 mal prämiirte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** gesucht. Offert. mit Referenzen an **C. Klemt,** Jal.-Fabrik, **Wünschelburg i. Schl.** (Etablirt 1878.)

Stottern heilt schnell und sicher **S. & F. Kreutzer** in **Rostock i. M.** Hon. nach Heilung. Meth. f. uns. Lehrb. Pr. 4 M.

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturienten-Examen rasch, sicher, billigst. **Dresden 8. Moesta,** Direktor.

Messina-Apfelsinen,

lachend-frische, goldgelbe Früchte, Postkorb (10 Pfd. Brutto), ca. 30—40 St., franco incl. Verp. M. 3,—, ganze Kiste 2—300 St. M. 9,— bis 9,50 ab hier geg. Nachnahme. **Richard Kox, Südfrucht-Import, Duisburg a. Rh.**

Nur $9\frac{1}{2}$ Mark! kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter** u. s. w. **frachtfrei jeder** deutschen Bahnstation. Man verlange Preisl. No. 67 über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleitung gratis und franko von **J. Rustein,** Drahtwaarenfabr., Ruhrort a. Rh.

Blut-Apfelsinen,

Ia. Postkorb 32—36 St., Mark **3,20** portofrei, versendet gegen Nachnahme **Valentin Wiegele,** Triest.

Vertreter-Gesuch.

Eine sehr bedeutende süddeutsche Cigarrenfabrik, welche in der Preislage von M. $19\frac{1}{2}$ bis $36\frac{1}{2}$ ein hervorragendes Fabrikat liefert, sucht für Pommern einen tüchtigen Agenten, bezw. in allen bedeutenden Orten gute Platzvertreter.

Nur erste Kräfte, welche mit der einschlägigen Kundschaft sehr vertraut sind, prima Referenzen aufzuweisen haben, werden berücksichtigt. Gefl. Offerten sind unter M. 905 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Carlsruhe i. B., zu richten.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Badequellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bädern und einer vorzüglichen Molken-, Milch- und Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. Prospekte gratis.

Schultheiss Niederlage

Moltkestraße 7.

Schultheiß Versand-Export 30 Flaschen **3 M., 15** Flaschen **1,50 M.**
Schultheiß Märzenbier Export
32 Flaschen **3 M., 16** Flaschen **1,50 M.**
Schultheiß Bockbier Export 26 Flaschen **3 M., 13** Flaschen **1,50 M.**

Oskar Stein.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze, **Untere Schulzenstrasse No. 26—28,** unter der Firma

Rudolf Kunstmann

ein **Gold-, Silber- und Alfénidewaaren-Geschäft** verbunden mit **Werkstatt für sämtliche in diesem Fache vorkommenden Neuarbeiten, Reparaturen, Gravirungen** etc. etc. eröffnet habe.

Meine langjährigen Erfahrungen in den ersten Geschäften Deutschlands sowie meine siebenjährige Thätigkeit in der Firma **Mesecke** hierselbst setzen mich in den Stand, allen Anforderungen in dieser Branche gerecht zu werden.

Indem ich stets bemüht sein werde, bei solidester Preisberechnung nur beste Waare zu liefern, bitte ich bei Bedarf um Ihr geneigtes Wohlwollen und empfehle mich

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rudolf Kunstmann
Goldschmied
Untere Schulzenstr. No. 26/28.

Durch meine Neuetablirung sind nur die **modernsten** Waaren auf Lager und empfehle ich dieselben deshalb als zur Einsegnung am besten geeignet.

---

2 junge Leute mit guter Schulbildung (einj. Zeugniß bevorzugt) finden sofort oder per 1. April Stellung als

Lehrling.

Gustav Feldberg,
Damenkonfektion, Knabengarderobe.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Heirat. Junge reiche Damen wünschen Heirat. Adresse: **Journal** lagernd **Charlottenburg 2.**

M. 3000 p. a. und mehr könn. achtb. **Herren** d. d. Verk. v. **Cigarr.** f. e. l. **Hamb. F.** a. Wirthe rc. **verdienen.** Bew. u. **O. 4739** a. **Heinrich Eisler,** Hamburg.

Centralhallen.

Sonntag, den 28. März, Nachmittags 5 Uhr:

Schüler-Fest-Vorstellung.

Demonstration elektrischer Colossal-Gemälde.
I. Abtheilung:
Kaiser Wilhelm der Große.
II. Abtheilung:
Die Nordpol-Fahrt
Dr. Frithjof Nansen's.
III. Abtheilung:
Schneewittchen und die 7 Zwerge.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Loge 50 Pfg., Tribüne 40 Pfg., Saal 80 Pfg., I. Platz 20 Pfg. und Gallerie 15 Pfg.
Billet-Vorverkauf an der Kasse des Centralhallen-Theaters von 11 bis 1 Uhr.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 28. März 1897:
Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr: Volksvorstellung. Bei kl. Preisen: Parquet 1 M.
Egmont.
Trauerspiel in 5 Akten von W. v. Göthe.
Abends **7 Uhr:** 181. Abonn.-Vorstellung. Serie I, roth. 3. Gastspiel des Herrn **Dr. Gustav Seidel.**
Tell.
Große Oper in 4 Akten von Rossini.
Montag, den 29. März 1897:
182. Abonnements-Vorstellung. Serie II, weiß. Schauspielpreise. Schauspielbons haben Gültigkeit gegen 50 ₰ Aufzahlung.
Benefiz für Herrn Elimar Striebeck und Frau Aloisia Striebeck-Raupp.
Der Kaufmann von Venedig.

Bellevue-Theater.

Sonntag, Nachmittag: Der Königslieutenant.
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Gastspielpreise. Bons ungiltig. Letztes Gastspiel **Lili Petri.** Die goldne Eva.
Montag: (Kleine Preise) **Trilby.**
Dienstag: Bons giltig) König Heinrich.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: Emma Schirmeister.
Sonntag, den 28. März:
Extra grosse Matinée von 12—2 Uhr.
Auftr. sämtl. engagirt. Künstl. in ihren Glanz-Nummern.
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr:
Gala-Fest-Vorstellung.
Letztes Sonntags-Auftr. des jetzigen vorzügl. Ensembles. Frl. **Amanda Stella** m. ihr. vorzügl. dress. Kakadus. **Non plus ultra. Einzig in seiner Art.** **Tom** und **Hedi,** die musikalischen Excentriques. Frl. **Vernon** und **Paulsen,** Duettistinnen. Fröken **Söncksen,** Frl. **Fleige,** Frl. **Merlé,** Geschwister **Zimmermann.**

Hypotheken-Kapitalien

zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis $\frac{2}{3}$ **gerichtl. Taxe,** zur I. Stelle bis 60 % auf **städtische** und **industrielle** Grundstücke, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei $3\frac{1}{2}$—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—$4\frac{1}{2}$ % zur II. Stelle.

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.

35,000 Mark zur 2. oder 100,000 Mark zur 1. Stelle suche auf mein Gut. Gerichtliche Taxe 180,000 Mark.
Offerten sub **Z. U. 781** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. (Alb. Boldt), Stettin.**